

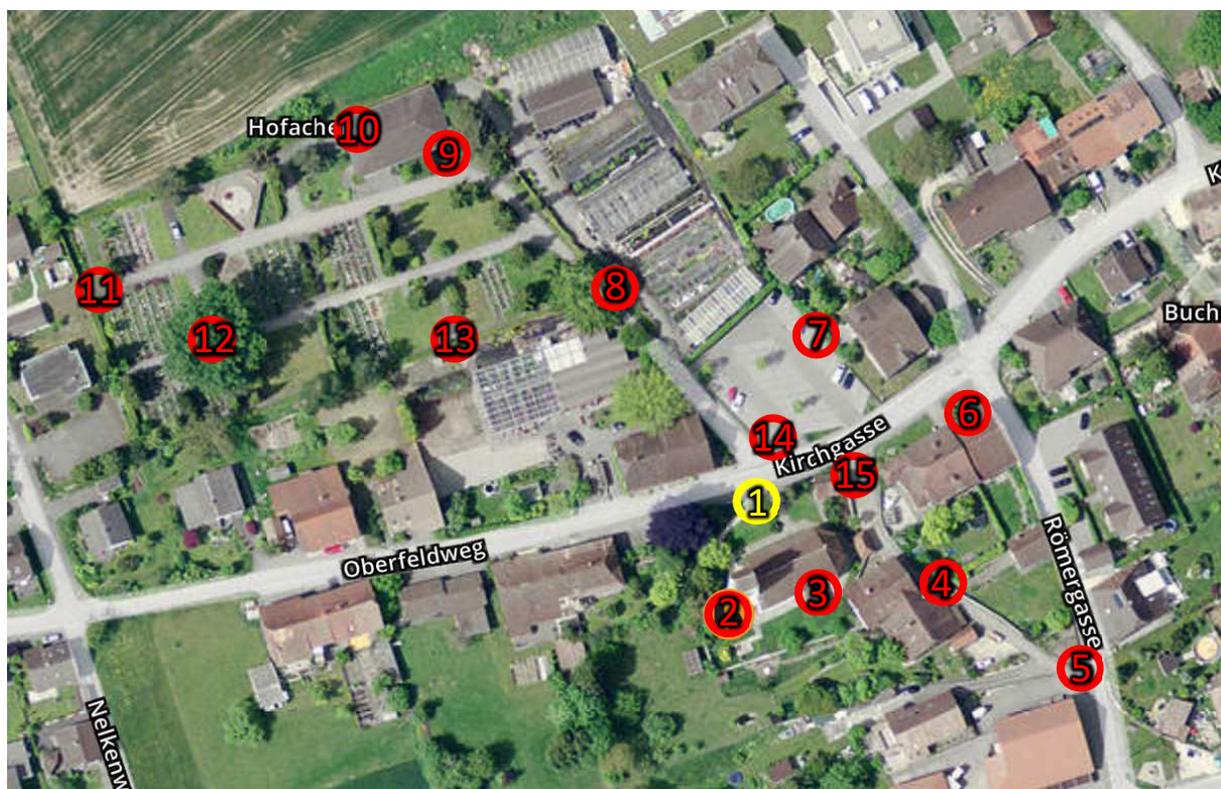
Gottesdienst auf dem Weg

Station 1

Anleitung

Die Sonntagsgottesdienste in unseren gewohnten Formaten sind aktuell bis auf Weiteres nicht mehr möglich. Dennoch ist für uns der Gottesdienst zentral. Darum gibt es ab sofort den «Gottesdienst auf dem Weg». Sie sind eingeladen **alleine** den gottesdienstlichen Stationenweg rund um die Kirche zu begehen – wir sind im Geist trotzdem miteinander verbunden. Der Stationenweg startet und endet bei der Kirche, ist rund 800 m lang und verläuft eben auf Teerstrassen. Der Autoparkplatz vor der Kirche ist offen. «Gottesdienst auf dem Weg» ist rund um die Uhr offen. **Jeweils am Freitag wird der Stationenweg inhaltlich neu gestaltet: sicher wechseln die Lieder, Lesungen und die Predigt, dh. Stationen 5-11 und 14; die übrigen Stationen bleiben oft gleich.** Nehmen sie nach Möglichkeit ein internetfähiges Smartphone mit QR-Code-Reader auf den Stationenweg mit. Die Stationen funktionieren aber auch ohne Technik.

Die geplante Kaffee-Station können wir auf Grund der Weisungen der Behörden leider nicht anbieten. **Wir sind aber telefonisch für sie da: 032 633 10 60.**



Schützen wir einander: Solange die entsprechenden Weisungen des Bundesrates bestehen, bitte den Rundgang nur alleine besuchen!

Probleme bei einer Station? Oder Gespräch gewünscht?
Rufen sie ungeniert an: 032 633 10 60

reformierte
kirche niederbipp

Sammlung

*Unsere Hilfe steht im Namen des HERRN,
der Himmel und Erde gemacht hat,
der ewig Treue hält
und nicht fahren lässt das Werk seiner Hände.
(Psalm 124,8; 138,8)*

Liebe Geschwister in Jesus Christus
Herzlich Willkommen zum Gottesdienst auf dem Weg!
Wir feiern zusammen Gott, den Vater, den guten Schöpfer,
Gott, den Sohn, Jesus Christus, den Herrn über alle Mächte und
Gewalten,
Gott, den Heiligen Geist, der uns miteinander verbindet.
Dieser dreieine Gott ist gerade jetzt mit uns auf dem Weg.

Wir beten:

*Gott, zu dir rufe ich.
Hilf mir beten und meine Gedanken sammeln;
ich kann es nicht allein.
In mir ist es finster, aber bei dir ist Licht,
ich bin einsam, aber du verlässt mich nicht,
ich bin kleinmütig, aber bei dir ist die Hilfe,
ich bin unruhig, aber bei dir ist Frieden,
in mir ist Bitterkeit, aber bei dir ist die Geduld,
ich verstehe deine Wege nicht,
aber du weisst den rechten Weg für mich.*

(Nach Dietrich Bonhoeffer, 1943, RG 576)

Klage

*Meine Seele verdrießt mein Leben;
ich will meiner Klage bei mir ihren Lauf lassen
und reden in der Betrübnis meiner Seele
(Hiob 10,1)*

Vater im Himmel,
wir klagen dir das Böse das wütet,
das Leid, das wir erleben und sehen,
die Not, die drückt

- in unserem eigenen Leben ...
- in unseren Familien und im Umfeld ...
- in unseren Dörfern ...
- in unserem Land ...
- in der weiten Welt ...

*Und er sah ihre Not an,
da er ihre Klage hörte
(Psalm 106,44)*

Busse

Dreieiniger Gott, mein Schöpfer und mein Heiland,
dir gehört dieser Tag. Meine Zeit steht in deinen Händen.
Heiliger, barmherziger Gott, mein Schöpfer und mein Heiland,
mein Richter und Erretter,
du kennst mich und alle meine Wege und mein Tun.
Du hasst und strafst das Böse in dieser und in jener Welt
ohne Ansehen der Person,
du vergibst Sünden dem, der dich aufrichtig darum bittet,
und du liebst das Gute und lohnst es auf dieser Erde mit getrostem
Gewissen und in der künftigen Welt mit der Krone der Gerechtigkeit.
Vor dir denke ich an all die Meinen, an alle die, mir anvertraut sind
und an alle, die mir mein Leben schwer machen.
Herr, erbarme dich.
Lass mich derzeit so leben, wie ich es vor dir
und vor den Menschen verantworten kann.
Herr, was dieser Tag auch bringt – dein Name sei gelobt.

(Nach Dietrich Bonhoeffer, 1943, RG 576)

In der Stille bekennen wir dir unsere Verfehlungen:

...

*Wenn wir unsere Verfehlungen eingestehen,
können wir damit rechnen, dass Gott treu und gerecht ist:
Er wird uns dann unsere Verfehlungen vergeben und uns von aller
Schuld reinigen.*

(1Johannes 1:9)

Lob & Dank

Wir singen, lesen oder hören uns das Lied an:

My Seel, stimm y

RG 98: Du meine Seele, singe; Mundarttext: Alex Kurz

1. My Seel, stimm y mit Singe, sing fröhlech und sing schön.
Vertrou, Gott chas vollbringe, drum sing i hälle Tön.
I bätte Gott ir Höchi hie uf der Ärde aa
u sueche syni Neechi so lang i ds Läbe ha.
2. Dir Lüt, löt nech s la gseit sy und ghöret s nid für nüt,
s git Wäge, wo schön breit sy und mänge geit se hüt.
Verlöt nech nid uf d Mehrheit, uf Mönsche, Gäld u Gunscht,
wüll das i Tat und Wahrheit nid meh isch als e Dunscht.
3. Wohl allne, wo druf boue, dass Gott zu jeder Zyt,
we mir uf ihn vertraue, üs nüt als ds Beschte git.
Wär ihm ghört, wird erfahre: Mit ihm wird ds Läbe rych.
Wär ihn het, dä het ds Wahre; alls andere isch glych.
4. Gott dänkt i syre Tröii a d Mönsche i der Not.
Är chunnt ne z Hilf, schänkt nöii Ermuetigung und wott,
dass die, wo ds Leid het troffe, chöi gspüre: Är isch da!
Der Himmel steit ne offe, är wird se nie verla.
5. I bi gwüss nid der Richtig, di z rüeme, wie sich s ghört.
Du, Gott, allei bisch wichtig, i nid der Huffe wärt.
Und glych, der Gloube seit mer: Ou mi hesch Du erwählt.
Dys Lob z vermehre, steit mir wohl aa vor aller Wält.
6. Drum stimm mit y, i ds Singe, sing fröhlech und sing schön.
S isch wahr: Gott chas vollbringe, drum sing i hälle Tön.
I bätte Gott ir Höchi vo ganzem Härze aa
u sueche syni Neechi so lang i ds Läbe ha.

Lied anhören:

<http://gofile.me/40ZYf/1rhqfH7f8>



Wir beten:

Vater im Himmel,
wir danken dir für ...

*Ich danke dir, Herr, mein Gott, von ganzem Herzen
und ehre deinen Namen ewiglich.
Denn deine Güte ist groß über mir,
du hast mein Leben errettet aus der Tiefe des Todes. (Psalm 86,12)*

Lesung Altes Testament: Aus Jesaja 40

27 Ihr Leute von Israel, ihr Nachkommen Jakobs, warum klagt ihr: »Der HERR kümmert sich nicht um uns; unser Gott lässt es zu, dass uns Unrecht geschieht«?

28 Habt ihr denn nicht gehört? Habt ihr nicht begriffen? Der HERR ist Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit, seine Macht reicht über die ganze Erde; er hat sie geschaffen! Er wird nicht müde, seine Kraft lässt nicht nach; seine Weisheit ist tief und unerschöpflich.

29 Er gibt den Müden Kraft und die Schwachen macht er stark.

30 Selbst junge Leute werden kraftlos, die Stärksten erlahmen.

31 Aber alle, die auf den HERRN vertrauen, bekommen immer wieder neue Kraft, es wachsen ihnen Flügel wie dem Adler. Sie gehen und werden nicht müde, sie laufen und brechen nicht zusammen.

Lesung anhören:

<http://gofile.me/40ZYf/rRdgyhnA4>



Lesung Neues Testament (Predigttext): Aus Lukas 24

1 Am Sonntagmorgen dann, in aller Frühe, nahmen die Frauen die wohlriechenden Öle, die sie sich beschafft hatten, und gingen zum Grab. 2 Da sahen sie, dass der Stein vom Grabeingang weggerollt war. 3 Sie gingen hinein, doch der Leichnam von Jesus, dem Herrn, war nicht mehr da. 4 Während sie noch ratlos dastanden, traten plötzlich zwei Männer in strahlend hellem Gewand zu ihnen. 5 Die Frauen fürchteten sich und wagten sie nicht anzusehen; sie blickten zu Boden. Die beiden sagten zu ihnen: »Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten? 6 Er ist nicht hier; Gott hat ihn vom Tod auferweckt! erinnert euch an das, was er euch schon in Galiläa gesagt hat: 7 'Der Menschensohn muss den Menschen, den Sündern, ausgeliefert und ans Kreuz genagelt werden und am dritten Tag vom Tod auferstehen.'« 8 Da erinnerten sich die Frauen an seine Worte. 9 Sie verließen das Grab und gingen zu den Elf und allen Übrigen, die bei ihnen waren, und berichteten ihnen alles. 10a Es waren Maria aus Magdala und Johanna und Maria, die Mutter von Jakobus, sowie die anderen Frauen, die mit ihnen am Grab gewesen waren. 10b Als die Frauen den Aposteln sagten, was sie erlebt hatten, 11 hielten die es für leeres Gerede und wollten ihnen nicht glauben. 12 Nur Petrus stand auf und lief zum Grab. Er schaute hinein und sah dort nichts als die Leinenbinden liegen. Darauf ging er wieder zurück und fragte sich verwundert, was da wohl geschehen war.

Lesung anhören:

<http://gofile.me/40ZYf/QWm0wsIYq>



Predigt (Teil 1)

Wenn unsere aufgeklärte Gesellschaft heute denkt, das leere Grab von Jesus sei ein Märchen, dann mag das noch verständlich sein. Wir haben soeben im Predigttext gelesen, dass das ungläubige Kopfschütteln über das leere Grab Jesu kein modernes Phänomen darstellt. Denn auch die Jünger Jesu, die fast 3 Jahre Tag und Nacht mit ihrem Meister unterwegs waren, haben nur abgewunken, als die Frauen von ihren Erlebnissen am Grab berichteten. Das Grab soll leer sein, Jesus auferstanden, Engel, die ihnen davon berichtet haben sollen? Glaube das, wer wolle, aber wir nicht! In ihrer tiefen Trauer und Enttäuschung über Jesus, der vorgab, Gottes Sohn zu sein und sie nun derart enttäuscht hatte durch sein Scheitern am Kreuz, konnten sie weder klar denken noch etwas anderes fühlen als tiefe Verzweiflung und Resignation. Wie stark hatte Jesus doch gepredigt, hatte Kranke geheilt, sogar Tote ins Leben zurück geholt und immer wieder das Reich Gottes verkündet, das nun bald anbrechen werde. Warum hat er seinen Auftrag nicht durchgezogen und den Bösen und Mächtigen den Garaus gemacht, um als König des Friedens zu regieren? Wir sehr hatten sie sich nach diesem Erfolg gesehnt, wie sehr den Triumph herbeigewünscht, der die Feinde Jesu, auch ihre Feinde, beschämt hätte... Alle Hoffnungen der Jünger waren geschrumpft zu einem Häufchen Elend wie ein Jahrmarktballon nach ein paar Tagen. Endlich gab sich Petrus einen Ruck und lief zum Grab. Irgend jemand musste ja beweisen, dass die Frauen in ihrer Trauer den Verstand verloren hatten. Das Grab war leer! Ich möchte euch eine Geschichte erzählen, die sich in ähnlicher Art vor einiger Zeit abgespielt hat:

Jonathan kam körperlich und geistig leicht behindert zur Welt. Mit 12 Jahren besuchte er eine Sonderklasse mit weit jüngeren Mitschülerinnen. Seine Lehrerin kam an ihre Grenzen mit ihm, denn er sah lieber zum Fenster raus, als zu lernen, rutschte ständig auf seinem Stuhl hin und her und gab komische Geräusche von sich. Nur selten gab es Momente, wo es ihm möglich war, klar zu denken und zu reden. In einem Elterngespräch versuchte die Lehrerin, die Eltern zu überzeugen, Jonathan in eine andere Institution zu verlegen, weil er das Lernklima der Klasse zu sehr bremste. Die Mutter weinte, der Vater machte sich Sorgen um seinen Sohn. Er war ihr einziges Kind. Die Lehrerin musste Jonathan behalten, auch wenn es aussichtslos war, dass er je lesen und schreiben lernen würde. Der Frühling kam, die Kinder freuten sich auf Ostern. Die Lehrerin erzählte im Religionsunterricht von Jesus, von seinem Tod am Kreuz und seiner Auferstehung. Die Kinder verzierten jedes ein grosses Kartonei, das sich in der Mitte auseinanderziehen liess. Der Auftrag für morgen lautete, etwas zu suchen oder zu basteln, das zur Geschichte und zum Thema „Neues Leben“ passen würde und diesen Gegenstand in das Ei zu verpacken. Jonathan schien ganz bei der Sache zu sein und sah seine Lehrerin lange an. Sie bezweifelte jedoch, dass er das Thema Tod und Auferstehung und die Aufgabe dazu verstanden hatte. Sie würde noch bei seinen Eltern anrufen müssen, um die Sache zu erklären. Natürlich vergass sie es, so vieles kam noch dazwischen! Am andern Morgen nach der Mathestunde war es so weit. Die Kinder sassen im Kreis mit ihrer Lehrerin und blickten gespannt auf den Weidekorb mit den farbigen Eiern, der zu ihren Füßen stand. In den ersten Eiern kamen eine Blume, ein Plastikschröterling und ein bemooster Stein zum Vorschein. Alles Zeichen aufkeimenden Lebens, das sich wandelt und stärker ist als tote Materie. Die Lehrerin rühmte, die Kindergesichter strahlten und plauderten fröhlich. Das nächste Ei fühlte sich leicht an, nichts rührte sich darin, es musste leer sein; es war Jonathans Ei. Mit Schrecken erinnerte sich die Lehrerin an den vergessenen Anruf und versuchte, das Ei so unauffällig wie möglich zurück zu legen, um den Jungen nicht in Verlegenheit zu bringen. Doch Jonathan meldete sich, er wolle auch was sagen zu seinem Ei. Aber es ist doch leer, meinte die Lehrerin verwirrt, die es nun geöffnet hatte. Jonathan schaute ihr in die Augen. „Aber das Grab war doch auch leer!“ „Ja, weißt du denn warum?“, fragte sie ihn nun verlegen.“ Ja, die Soldaten haben Jesus getötet und seine Freunde legten ihn ins Grab, da kam sein Vater und hat ihn wieder lebendig gemacht! „ In der Pause funkelten Tränen in den Augen der Lehrerin. Wie konnte es sein, dass dieser rätselhaft, zurückgebliebene Junge die Wahrheit der Auferstehung besser verstanden hatte als sie alle? Drei Monate später war Jonathan tot. Die Leute, die sich beim Abschied vor der Friedhofskapelle versammelt hatten, verwunderten sich. Oben auf dem Sarg des Jungen waren viele leere Eierschalen zu sehen....

Predigt anhören:

<http://gofile.me/40ZYf/of8ldv7vA>



Predigt (Teil 2)

Jonathan hatte eine andere Perspektive als die Jünger. Diese verharrten in einer Art Froschperspektive und verpassten so zuerst das Osterwunder. Wie Frösche vom Gras aus auf ihr Dasein blicken, so beurteilten die Jünger aus ihrer menschlich vernünftigen Sicht das Leben und Wirken ihres Meisters. Jesus war ein wunderbar begabter, charismatischer Prediger, von Gott gesandt. Er war eine Führernatur und würde bald das Land regieren. Dass Jesus immer wieder seine Verbundenheit und Abhängigkeit vom Vater betonte, konnten sie nie recht verstehen.

Jonathan hingegen nahm die Welt ganz anders wahr. Er hörte die Ostergeschichte mit seinem Herzen und verstand sofort. Die Menschen hatten Jesus getötet, aber da war ja noch sein Vater. Er war es doch, der die Welt erschaffen hatte und einem jeden Lebewesen sein Dasein gab. Wenn nun Jesus zu Unrecht getötet worden war, dann war es doch selbstverständlich, dass der himmlische Vater eingriff und ein neues Leben entstehen liess. Jonathan betrachtete sein Leben aus der Adlerperspektive, er war sowohl mit der Erde als auch mit dem Himmel verbunden, beides war real. Die Ostergeschichte bestätigte nur seine Weltsicht, darum verstand er auf Anhieb.

Vielleicht fühlen sich nun einige von euch brüskiert, weil sie sich von mir gedrängt fühlen, die Perspektive eines behinderten Kindes einzunehmen. Denn dass die Adlerperspektive für das Ostergeschehen besser abschneidet als die Froschperspektive der Jünger, das hat unterdessen jeder bemerkt.

Die Chance auf einen Perspektivenwechsel besteht jedoch bei jeder erwachsenen und noch so gebildeten Person. Aus meiner Erfahrung als Pfarrerin habe ich gelernt, dass, sobald der Tod in unser Leben tritt, alles anders wird, alles möglich wird. Sobald das Sterben uns betrifft, sei es durch den Tod eines Angehörigen, sei es durch eine eigene Krankheit oder das Alter, das uns das baldige Ende vor Augen malt, dann sind viele bereit, die eingefahrene Froschsicht zu verlassen. Wer aufmerksam die Medien liest, stellt auch da mit Erstaunen fest, wer nach dem Tod einer prominenten Person plötzlich alles vom Himmel spricht, um sich und andere zu trösten.

Meistens dauert dieser Perspektivenwechsel, dass es ewiges Leben bei Gott geben könnte, nicht lange an. Ist die existentielle Erschütterung vorbei, die Trauer und der Verlust verarbeitet, da erstarkt auch wieder die Vernunft und das Denken renkt sich wieder ein.

Predigt anhören:

<http://gofile.me/40ZYf/NreeFOB02>



Predigt (Teil 3)

Dieses Jahr ist alles anders, auch Ostern. Der Tod steht nicht nur einigen wenigen vor Augen, sondern der ganzen Welt. Was uns noch bis vor kurzem lieb und teuer und selbstverständlich war, haben wir nun alle verloren: unsere Freiheit, unsere Kontrolle, unseren Komfort und die Sicherheit. Und das alles, weil der Tod seinen Schatten über die Welt wirft. Viele Menschen merken nun, dass das scheinbar Sichere immer schon an einem seidenen Faden hing, wir haben es bloss nicht merken wollen.

Ostern könnte dieses Jahr unsere Chance sein, die Perspektive zu wechseln und mit dem Blick des Glaubens auf unser Leben zu schauen. Jesus sagte einmal: Wahrlich, ich sage euch, wenn ihr nicht umkehrt und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht in das Reich der Himmel eingehen.

Damit sind wir wieder bei Jonathan. Gott traut uns scheinbar allen zu, die Adlerperspektive einnehmen zu können. Doch wie soll das gehen? Hat Jesus nicht selbst die Erfahrung gemacht, wie zäh wir Menschen sind und wie schwer wir uns tun mit dem Glauben? Gott kennt uns alle, er weiss um den Zustand unserer Herzen. Jesus kann uns zwar nicht mehr als Auferstandener begegnen, wie er das bei seinen Jüngern getan hat, doch seit Pfingsten ist der Heilige Geist mit uns, der uns leitet und lehrt, sobald wir uns für Gottes Realität öffnen.

Jesus begegnet uns aber auch in seinem Wort. Die Botschaft der Bibel enthält Weisheit, Wahrheit und Kraft, um uns die Augen zu öffnen für Gottes Sicht der Dinge. Wie sieht mein Leben in Gottes Augen aus? Ziele ich neben seinen Plänen und Absichten für mich vorbei? Und plötzlich wird auch das Geschehen um Karfreitag wichtig, wo Jesus all meine Schuld und die der ganzen Welt auf sich nahm, damit ich neu beginnen kann und Gott auch mein Vater wird und ich sein Kind. Durch das Kreuz wird uns vergeben, Gott schaut nicht mehr auf die negativen Konsequenzen unseres Froschdaseins, sondern erhebt uns in eine neue Freiheit.

Erst wenn wir an die Auferstehung Jesu glauben können und an das ewige Leben, das auch uns durch den Glauben verheissen ist, werden wir in eine wahre Freiheit finden. Wir setzen unsere Hoffnungen nicht mehr nur auf irdische, materielle Sicherheiten, so dankbar wir dafür auch sind. Wir verharren nicht länger in der Selbsttäuschung, dass wir unserm Glück hier und jetzt nachjagen müssen, um nichts zu verpassen. Die Froschperspektive ist eine Lüge, die uns blind macht für Gottes Absichten und Pläne.

Das leere Grab an Ostern fordert von uns einen Perspektivenwechsel. Jesus hat den Tod besiegt, damit auch wir ewiges Leben in seinem Reich haben. Das Leben mit Gott beginnt aber heute, hier und jetzt. Es ist ein Leben in Gelassenheit, denn nichts kann uns nun von Gott trennen. Trotz Coronakrise und vielen Unsicherheiten dürfen wir mit Paulus in das Bekenntnis einstimmen: Denn ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes noch eine andere Kreatur uns scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserm Herrn. (Röm.8.38f.)

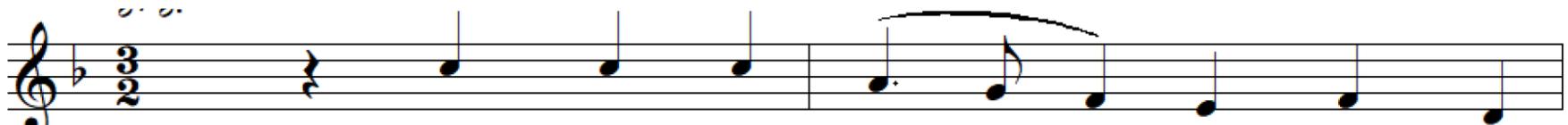
Predigt anhören:

<http://gofile.me/4OZYf/3fUan8HeS>



Bekennnislied

Wir singen, lesen oder hören uns das Lied an:



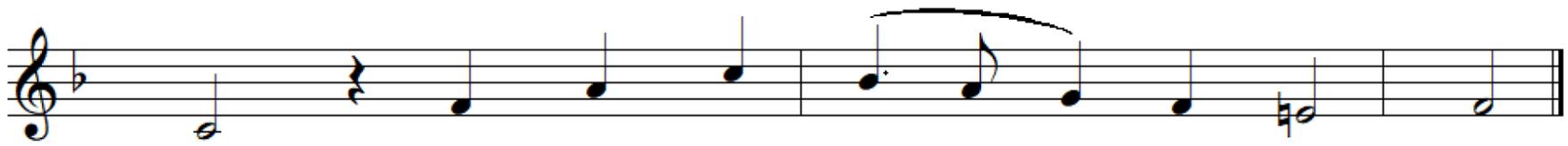
1. Such, wer da will, ein an - der
Mein Herz al - lein be - dacht soll



1. Ziel, die Se - lig - keit zu fin - den: Sein Wort ist
sein, auf Chris - tum sich zu grün - den.



wahr, sein Werk ist klar; sein heil - ger Mund hat Kraft und



Grund, all Feind zu ü - ber - win - den.

2. Such, wer da will,/ Nothelfer viel,/ die uns doch nichts erworben:/ Hier ist der Mann,/ der helfen kann,/ bei dem nie was verdorben./ Uns wird das Heil/ durch ihn zuteil;/ uns macht gerecht/ der treue Knecht,/ der für uns ist gestorben.

3. Ach, sucht doch den;/ lasst alles stehn,/ die ihr das Heil begehret;/ er ist der Herr,/ und keiner mehr,/ der euch das Heil gewähret./ Sucht ihn all Stund/ von Herzensgrund,/ sucht ihn allein;/ denn wohl wird sein/ dem, der ihn herzlich ehret.

4. Meins Herzens Kron,/ mein Freudensonn,/ sollst du, Herr Jesu, bleiben;/ lass mich doch nicht/ von deinem Licht/ durch Eitelkeit vertreiben./ Bleib du mein Preis;/ dein Wort mich speis./ Bleib du mein Ehr;/ dein Wort mich lehr,/ an dich stets fest zu glauben.

5. Wend von mir nicht/ dein Angesicht;/ lass mich im Kreuz nicht zagen./ Weich nicht von mir,/ mein höchste Zier;/ hilf mir mein Leiden tragen./ Hilf mir zur Freud/ nach diesem Leid;/ hilf, dass ich mag/ nach dieser Klag/ dort ewig Lob dir sagen.

Lied anhören:

<http://gofile.me/40ZYf/0j1bBwlcM>



Glaubensbekenntnis

Wir bekennen unseren Glauben – verbunden mit den Christen aller Zeiten, aller Konfessionen und aller Orte:

*Ich glaube an Gott,
den Vater, den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde,
und an Jesus Christus,
seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahren in den Himmel;
er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters;
von dort wird er kommen,
zu richten die Lebenden und die Toten.
Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige, allgemeine, christliche Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen,
Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten
und das ewige Leben.
Amen.*

(Apostolisches Glaubensbekenntnis)

Bitten & Fürbitten

Wir beten:

Vater im Himmel

Du weisst, was ich brauche. Ich bitte dich um ...

Wir bitten dich auch für ...

Beschütze die Menschen in unseren Dörfern.

Gib allen, die Entscheidungen zu fällen haben, deine Weisheit.

Gib allen deine Kraft und deinen Frieden, besonders dem medizinischen Personal, den Behörden, dem Militär.

Versorge alle, die Mangel haben oder deren Existenz auf dem Spiel steht.

Unser Vater im Himmel!

Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

*Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.*

*Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.*

*Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit.*

Amen.

Wir vom Kirchgemeindeteam beten gerne konkret mit!

Schicken sie darum ihre Anliegen zur Fürbitte gerne auch an:

samuel.hug@kirche-niederbipp.ch

Sendungslied

Wir singen, lesen oder hören uns das Lied an:

C Am Em Am F C Dm⁷ Gsus G

Refr. Mei- ne Zeit steht in deinen Hän-den. Nun kann ich ruhig sein, ruhig sein in dir.
 Tenor und Baß: Mei- ne Zeit steht in deinen Hän-den. Nun kann ich ruhig sein, ruhig sein in dir.

C Am Em Am F C Dm⁷ G⁷ C Fine

Du gibst Geborgenheit, du kannst alles wenden. Gib mir ein festes Herz, mach es fest in dir.
 Du gibst Geborgenheit, du kannst alles wenden. Gib mir ein festes Herz, mach es fest in dir.

Am F G C Dm⁷ G A H C

1. Sorgen quälen und werden mir zu groß. Mutlos frag ich: Was wird morgen sein?
 2. Hast und Ei - le, Zeitnot und Be-trieb neh-men mich ge-fan-gen, jagen mich.
 3. Es gibt Ta - ge, die bleiben oh-ne Sinn. Hilflos seh ich, wie die Zeit ver-rinnt.

Am F E Am D⁷ G D⁷ G C G⁷

1. Doch du liebst mich, du läßt mich nicht los. Va-ter du wirst bei mir sein.
 2. Herr, ich ru - fe: Komm und mach mich frei! Führ-re du mich Schritt für Schritt.
 3. Stun-den, Ta-ge, Jah - re ge-hen hin, und ich frag, wo sie ge - blie - ben sind.

Lied anhören:

<http://gofile.me/40ZYf/EUDDdmlyD>



Segen

*Wenn wir jetzt weitergehen, dann sind wir nicht allein.
Der Herr hat uns versprochen, bei uns zu sein.*

*Wir nehmen seine Worte und Taten mit nach Haus.
und richten unser Leben nach seinem aus.*

Du bist gesegnet:

*Der Herr segne dich und behüte dich;
der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig;
der Herr hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden!
(4Mose 6,24–26)*

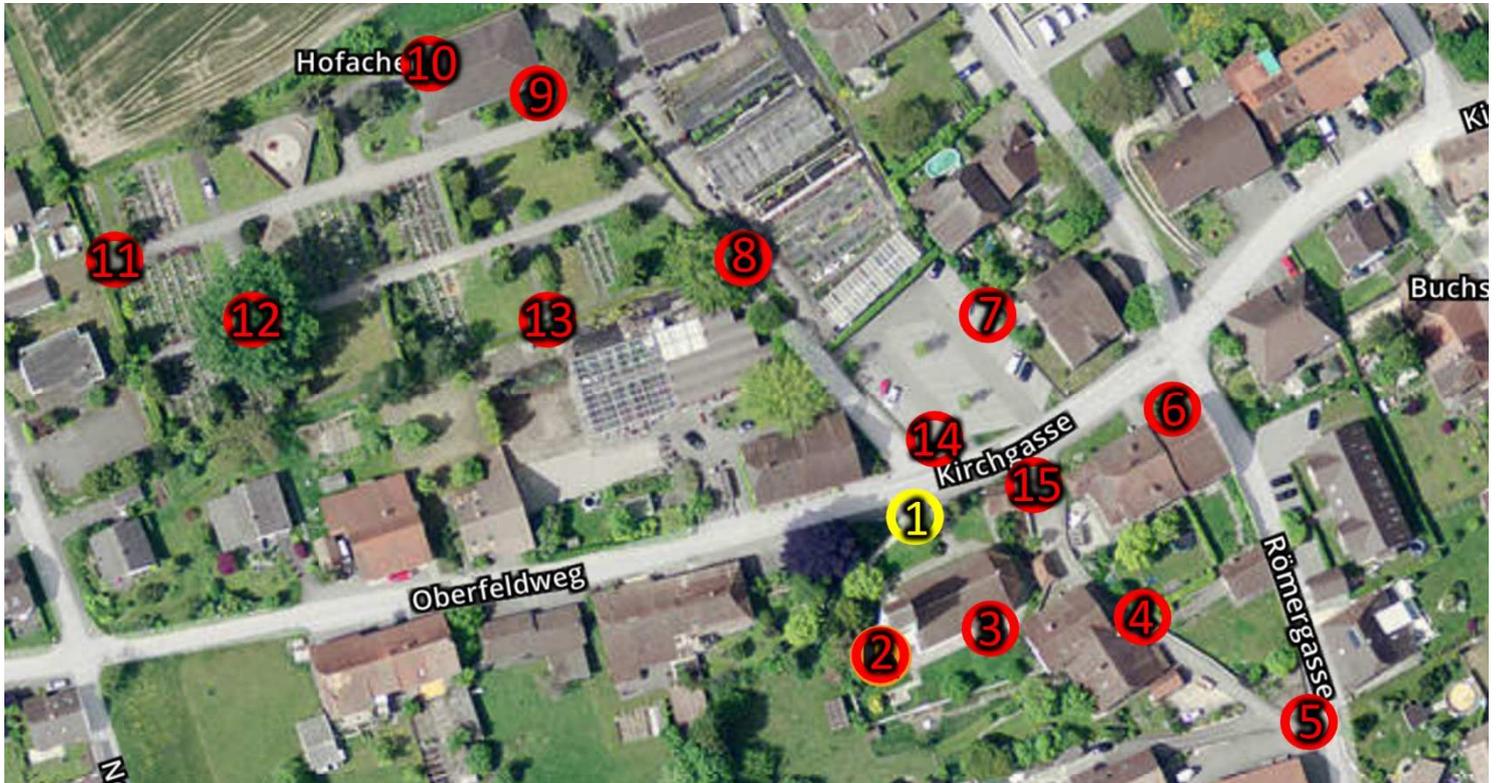
Amen, so ist es!

Gottesdienst auf dem Weg

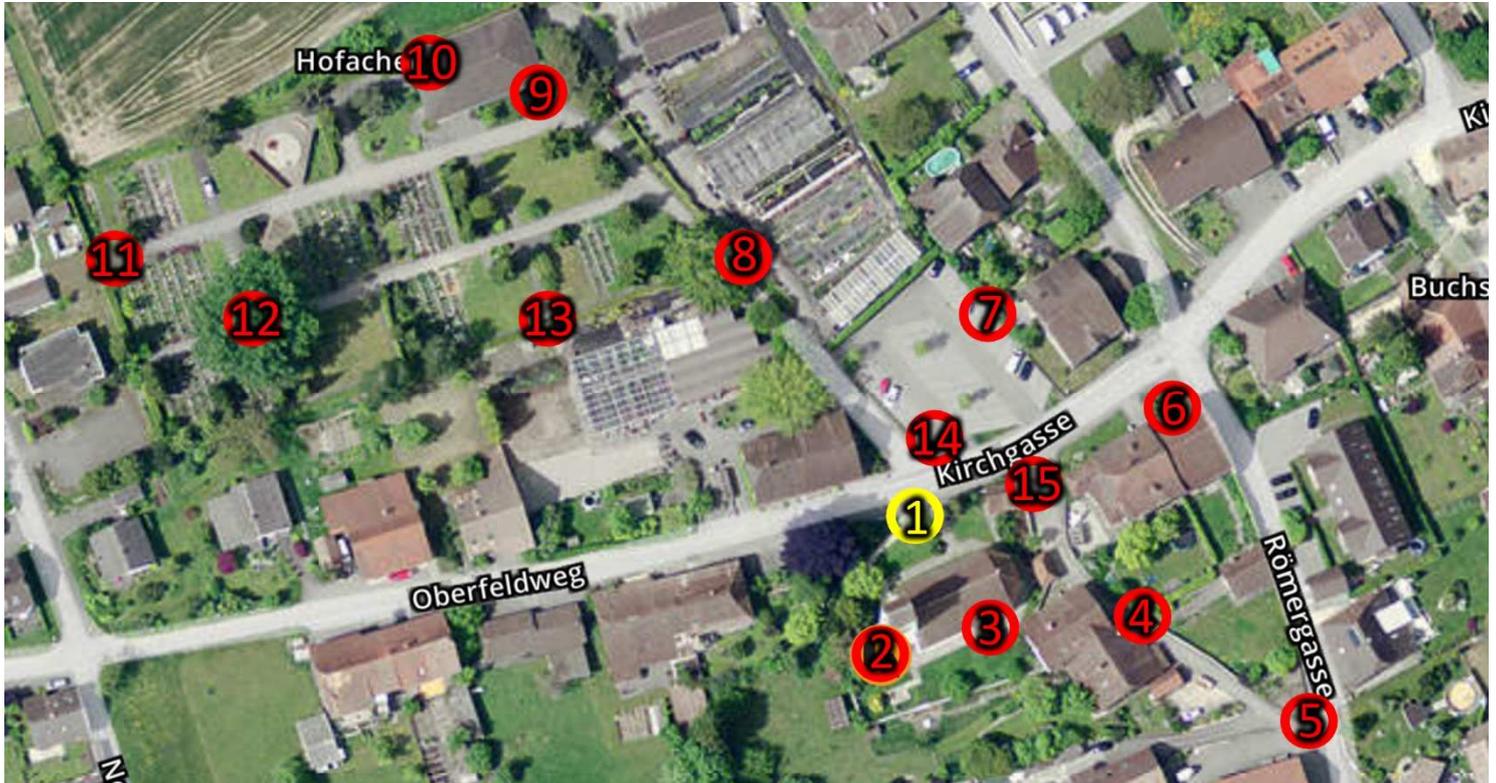
Start

**Nächster Posten #2:
Türe Eingang Kirche**

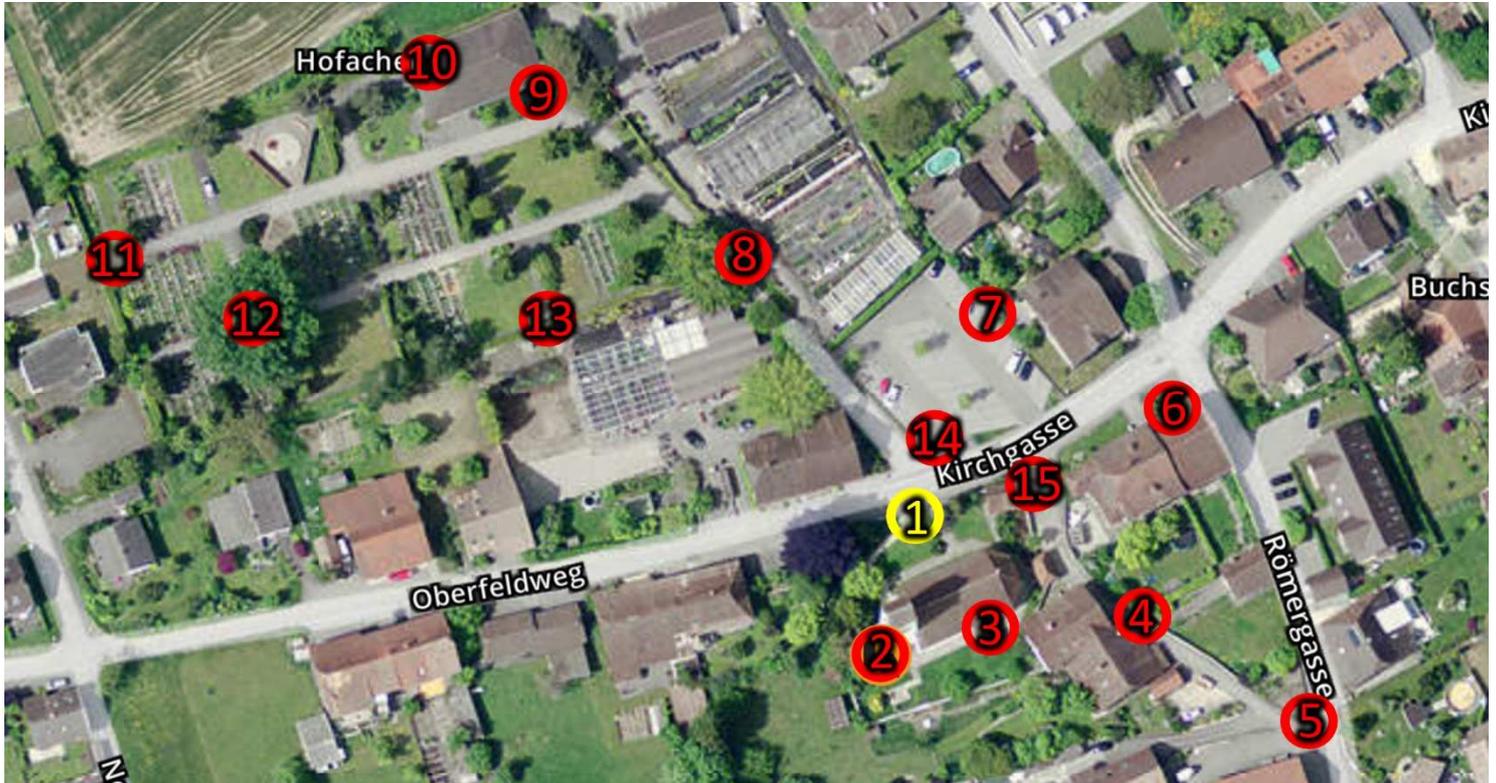
Nächster Posten #3: Türe Seiteneingang Kirche



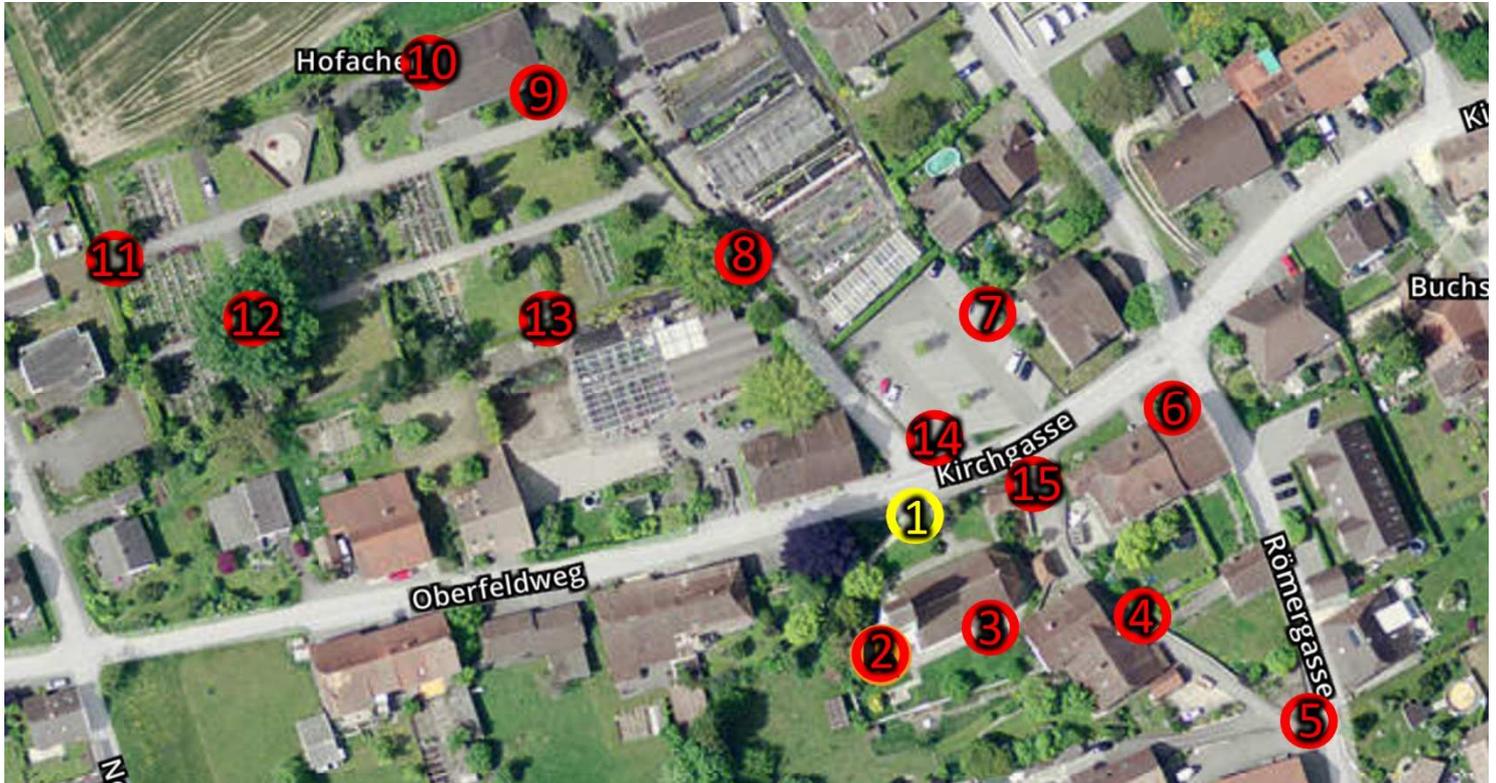
Nächster Posten #4: Türe zum Kirchengarten (Kirchgasse 17/19)



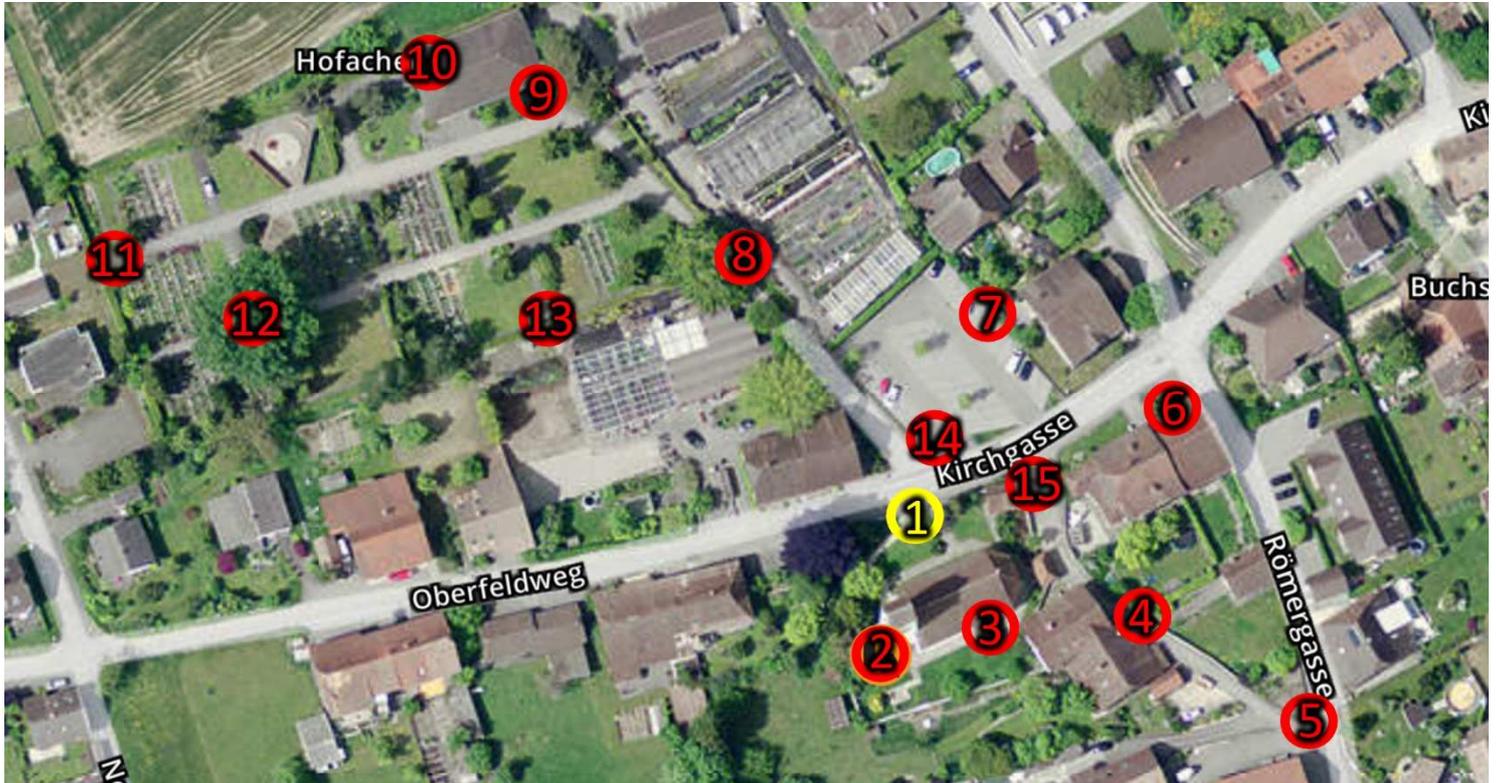
Nächster Posten #5: Zaun Kreuzung Kirchgasse/Römergasse



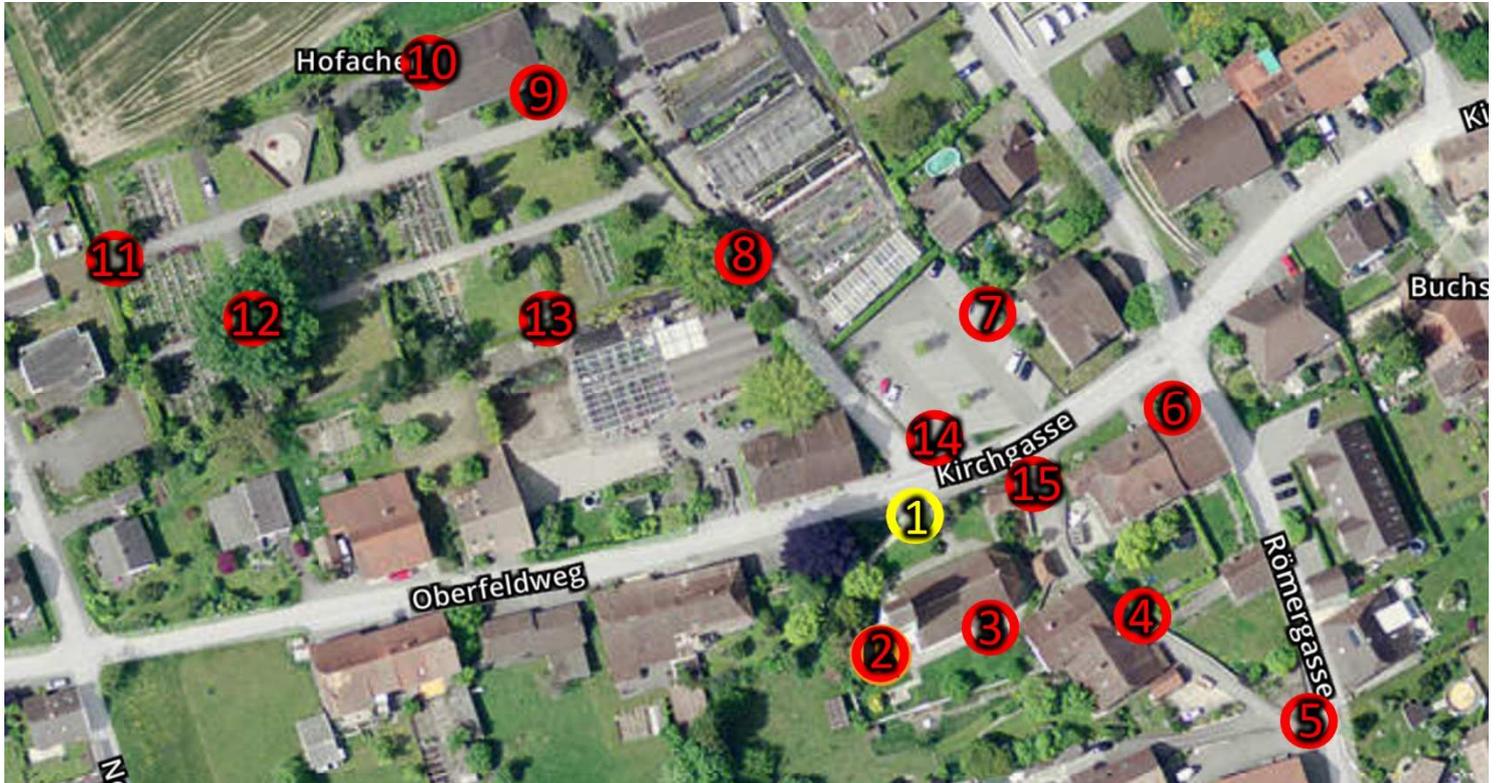
Nächster Posten #6: Neben Eingang Kirchgemeindehaus



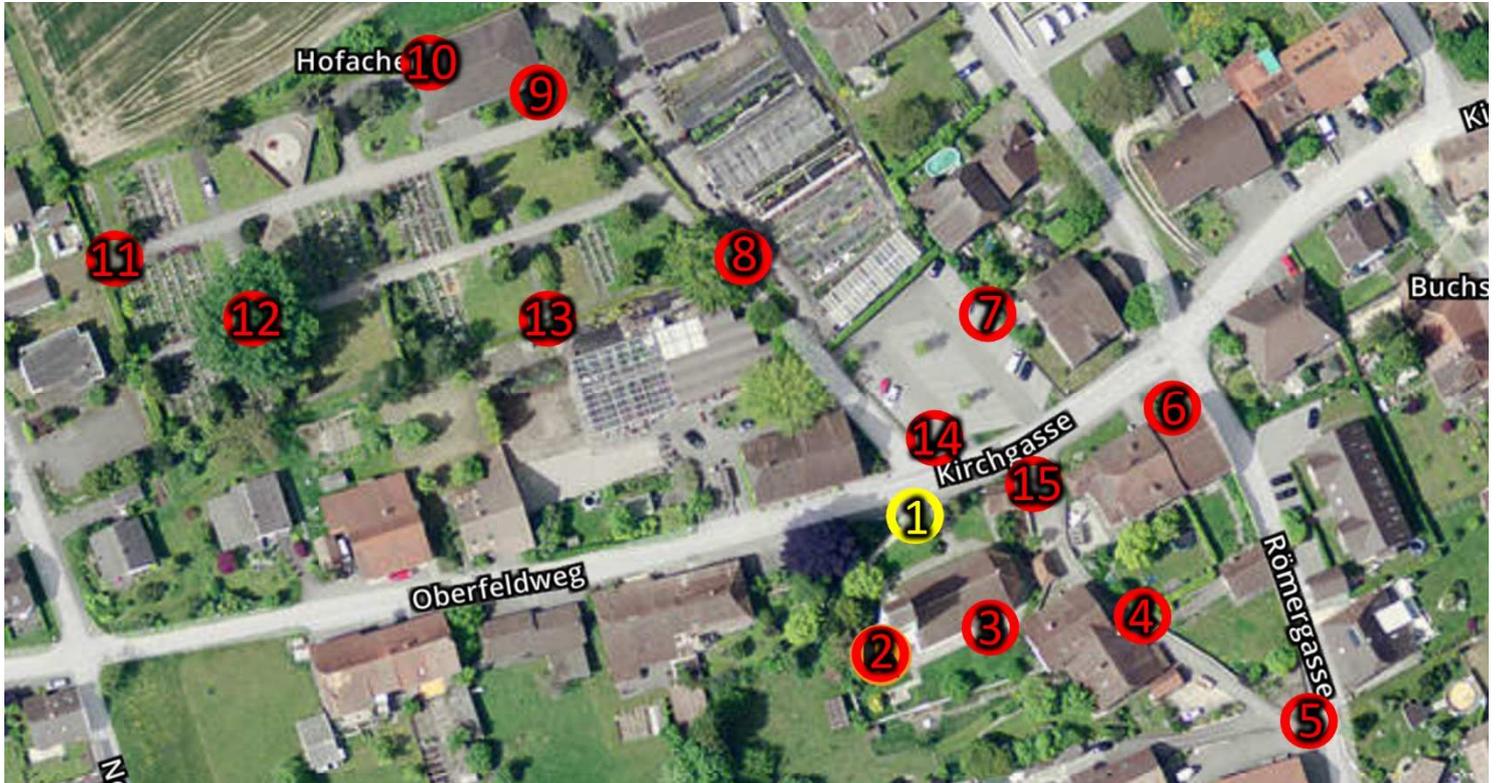
Nächster Posten #7: Zaun Parkplatz Kirchgemeinde



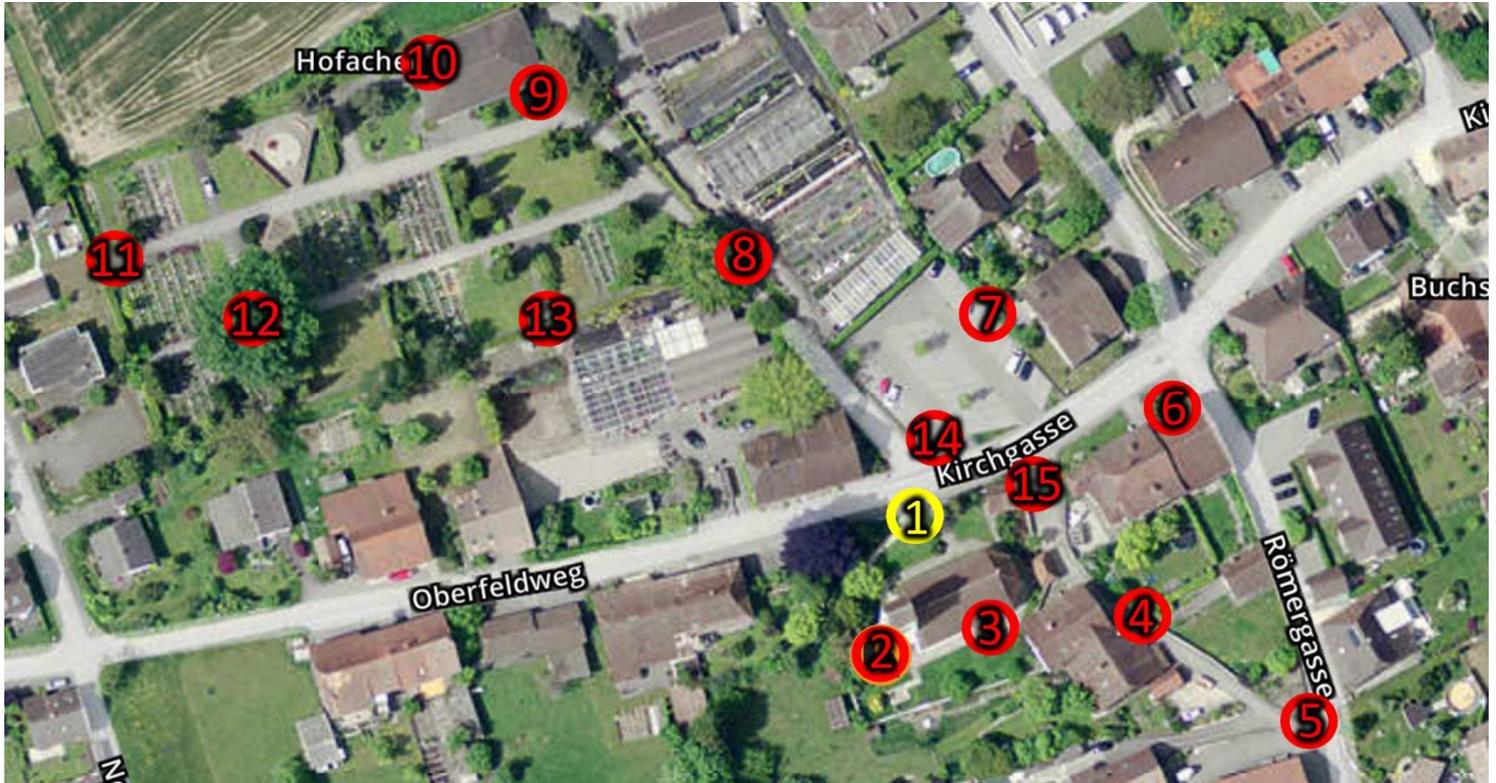
Nächster Posten #8: Tor zum Friedhof



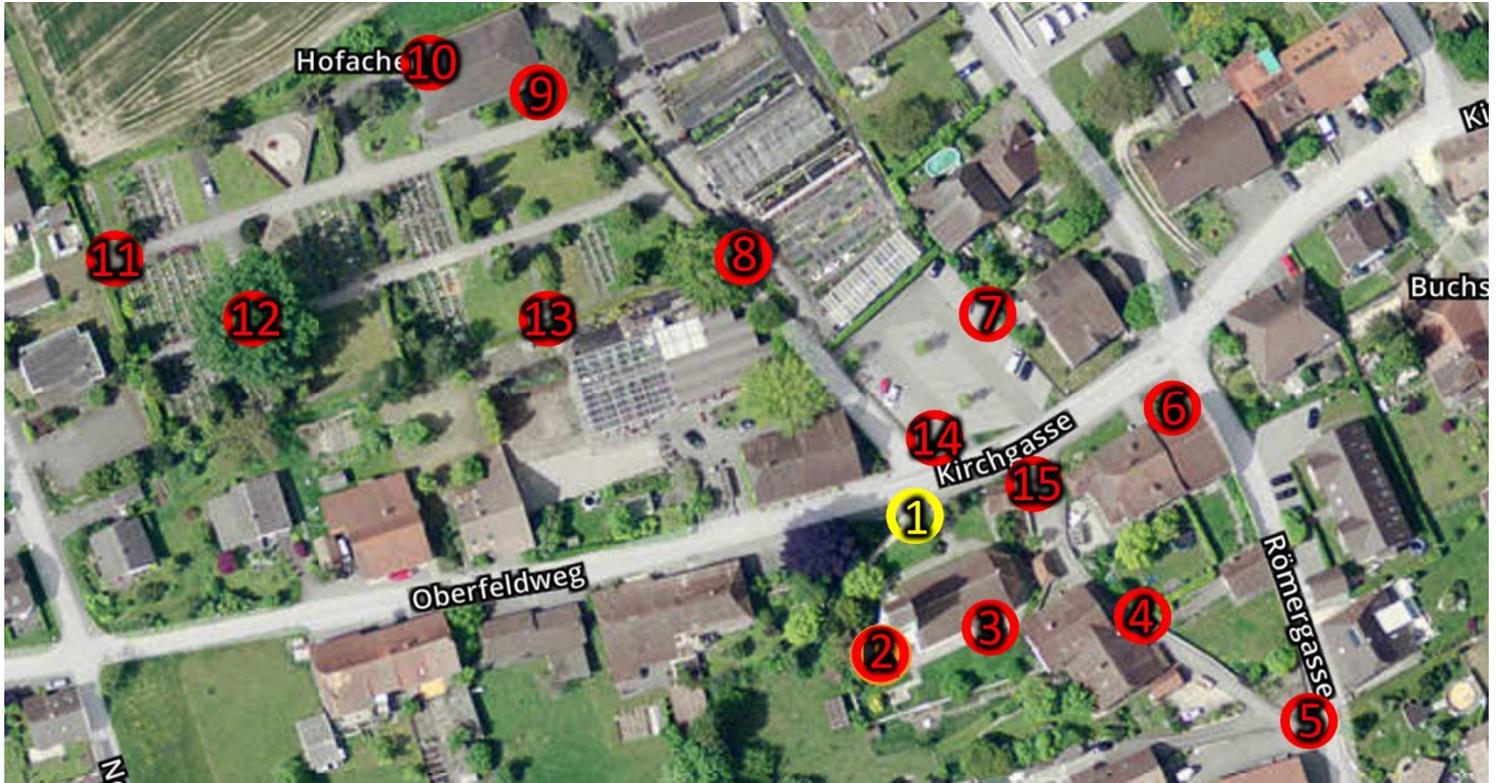
Nächster Posten #9: Tor Aufbarungshalle Friedhof



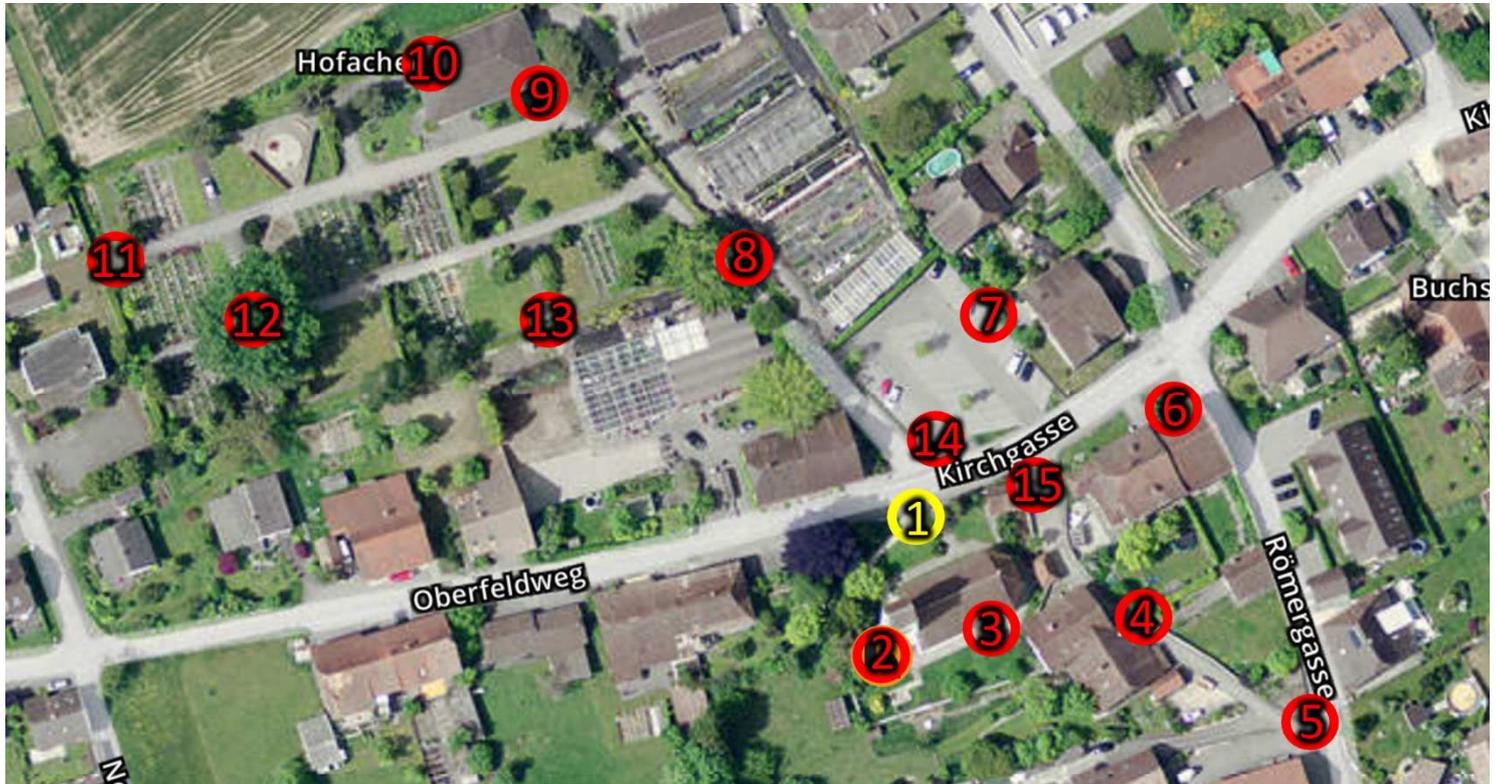
Nächster Posten #10: Wand Vorraum Aufbarungshalle Friedhof



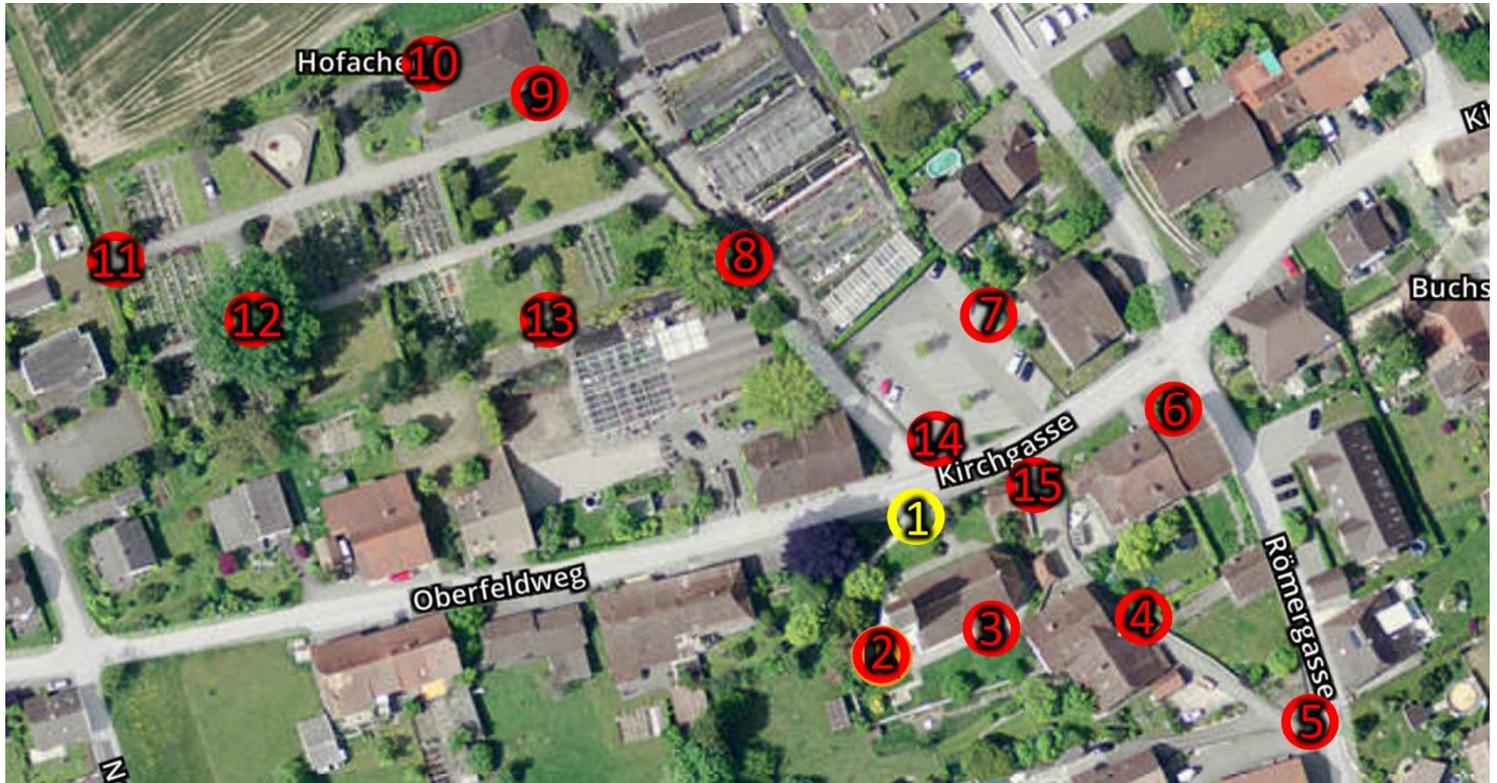
Nächster Posten #11: Bänkli zuhinterst auf dem Friedhof



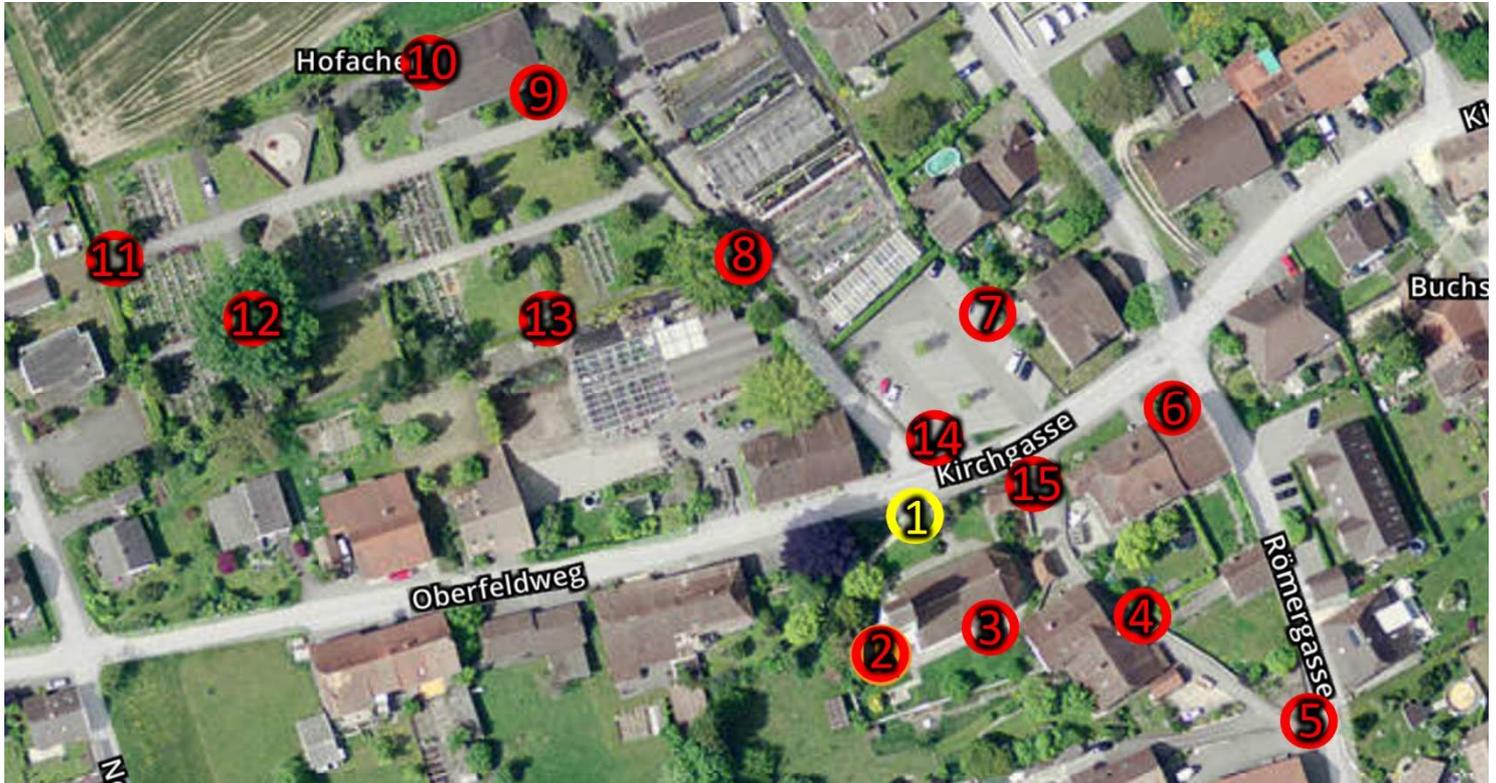
Nächster Posten #12: Grosser Baum mitten auf dem Friedhof



Nächster Posten #13: Brunnen am Rand des Friedhofs



Nächster Posten #14: Laternenmast/Robidog am Rand Parkplatz Kirchgemeinde



Nächster Posten #15: Türe Waschhaus

